

Redaktioneller Teil

Urheberrechtseintragsrolle.

In der hier geführten Eintragsrolle ist folgender Eintrag bewirkt worden:

Nr. 672. Die Firma Prismen-Verlag G. m. b. H. in Hamburg meldet an, daß Herr Alfred Richard Meyer, geboren am 4. August 1882 zu Schwerin i. M., Urheber des im Jahre 1930 unter dem Titel »1000 % Jannings« von Munkelpunkte in ihrem Verlage pseudonym erschienenen Werkes sei. Tag der Anmeldung: 18. August 1930.

Nr. 673. Das Evangelisch-lutherische Landeskirchenamt in Kiel meldet an, daß die Herren 1. Präsident des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamts in Kiel D. Dr. jur. Traugott Freiherr von Heinke in Kiel, geboren am 9. Oktober 1877 in Bordesholm; 2. Syndikus der Evangelisch-lutherischen Kirche im Hamburgischen Staate Dr. jur. Eduard Hagen Piehler in Hamburg, geboren am 30. Oktober 1895 in Hamburg; 3. Oberkirchenrat Dr. jur. Christian Freiherr v. Hammerstein in Schwerin, geboren am 29. Mai 1887 in Schwerin; 4. Senior des geistlichen Ministeriums in Lübeck, D. theol. Johannes Hermann Friedrich Evers in Lübeck, geboren am 8. Oktober 1859 in Lübeck; 5. Landesbischof D. Gerhard Tolzien in Neustrelitz, geboren am 14. Februar 1870 in Klaber in Mecklenburg-Schwerin Miturheber des im Jahre 1930 unter dem Titel Einheitsgesangbuch der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Schleswig-Holstein-Lauenburg, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Eutin in folgenden Sonderausgaben anonym erschienenen Werkes seien:

- a) Gesangbuch der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins, erschienen im Verlage H. H. Rölke G. m. b. H. in Bordesholm;
- b) Hamburgisches Gesangbuch, erschienen im Verlage Lütke & Wulff in Hamburg;
- c) Gesangbuch für die Evangelisch-lutherische Landeskirche von Mecklenburg-Schwerin, erschienen im Verlage W. Sandmeyer in Schwerin;
- d) Gesangbuch für die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Mecklenburg-Strelitz, erschienen im Verlage H. H. Rölke G. m. b. H. in Bordesholm;
- e) Gesangbuch der Evangelisch-lutherischen Kirche im Lübeckischen Staate, erschienen im Verlage Max Schmidt-Römheld in Lübeck.

Tag der Anmeldung: 28. Juni 1930.

Leipzig, am 12. September 1930.

Der Rat der Stadt Leipzig als Kurator der Eintragsrolle.

Mazedonien und das deutsche Buch.

Von Dr. jur. phil. H. R. Fleischmann, Gen.-Vertreter des Paul Boschnay Verlages.

Mazedonien als Absatzgebiet des deutschen Buches? wird sich mancher Leser dieser Zeilen kopfschüttelnd fragen, der in seinem täglichen Leitblatt bisher über Mazedonien bloß auf dem Umwege von Bombenanschlägen, Bandenüberfällen, politischen Morden und ähnlichen niedlichen Dingerchen informiert wurde und allenfalls den Zeitungsankündigungen der Zigarettenfabriken entnahm, daß Mazedonien die Heimat des besten, des köst-

lichsten Tabaktrautes ist. Jawohl. In Mazedonien herrscht Nachfrage nach dem deutschen Buche, starke und ernste Nachfrage, und die dortigen Buchhändler und Lesebeflissenen zerbrechen sich die Köpfe, wie sie in den Besitz deutscher Bücher gelangen könnten. Es ist daher verwunderlich, warum der deutsche Buchhandel dieses Absatzgebiet gänzlich unberücksichtigt gelassen hat.

Bergegenwärtigen wir uns zunächst als gewissenhafte Mazedonienreisende die politische Situation Mazedoniens, über die ja in den weitesten Kreisen noch ganz unklare Vorstellungen herrschen. Dieses Balkanland, das im Altertum eine bekanntlich hochbedeutende Rolle spielte und einst einen Welteroberer vom Formate eines Alexander des Großen hervorbrachte, wurde nach dem früheren Muster von Polen als Folge des Weltkrieges ebenfalls unter drei Staaten aufgeteilt. Das zerstückelte Mazedonien gehört also teilweise Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland, und aus dieser Dreiteilung des sprachlich und kulturell einheitlichen Mazedonien ergeben sich jene Konflikte und ununterbrochenen Kämpfe, von denen die übrige Welt immer wieder erfährt.

Die Reise nach Mazedonien wird über Belgrad angetreten. Männer mit furchtsamen Herzen werden allerdings lieber daheim bleiben und sich nicht einer allzu starken Belastungsprobe ihrer buchhändlerischen Nerven aussetzen. Denn in Mazedonien blüht noch die blaue Blume der Räuberromantik, obwohl sich alle drei beteiligten Staaten die allergrößte Mühe geben, dort halbwegs geordnete Zustände herzustellen. Dem Reisenden, der durch Mazedonien fährt, mag es zunächst ein wenig ungemütlich sein, wenn in seinem Wagenabteil zum Schutze gegen plötzliche Überfälle zwei bis zu den Zähnen bewaffnete Gendarmen Platz nehmen, die ihn bis zu seiner Bestimmungsstation nicht aus den Augen lassen. Auch gehört es nicht zu den Unnehmlichkeiten einer Reise, wenn zuweilen auf Bahnstationen oder auf Bahngleisen Höllenmaschinen losgehen, wie ich es auf dem Bahnhofe Risch während meiner Reise erlebte.

Doch kehren wir zu den Büchern zurück. Die Buchfrage stellt sich verschieden, je nachdem es sich um das jugoslawische, griechische oder bulgarische Mazedonien handelt. Für den deutschen Buchhandel ist besonders das erstere von Interesse. Städte, die noch vor kurzem unter türkischer Herrschaft standen und größtenteils Analphabeten hatten, werden hier jetzt von der jugoslawischen Regierung zielbewußt modernisiert und der europäischen Kultur zugeführt. Der Hauptort Skoplje, eine Tagesbahnfahrt von der Metropole Belgrad entfernt, als Askub der Türken noch vor kurzem eine verwahrloste orientalische Stadt, besitzt heute ein serbisches Nationaltheater, eine serbische Universität, Staatsbibliothek, tropisches Institut, Handelskammer, Sanatorien und Spitäler, mehrere Mittel- und Fachschulen. Ich führe alle diese kulturellen Einrichtungen deshalb so genau an, weil Skoplje und seine zahlreichen Buchhandlungen im Adreßbuche des ausländischen Buchhandels (1926) gar nicht erwähnt werden, obwohl gerade das deutsche Buch dort stark begehrt wird. Da wissenschaftliche und schöngeistige Literatur in der Landessprache und in zyrillischer Schrift nur spärlich vorhanden ist, besteht eine unbedingte Notwendigkeit, deutsche Bücher einzuführen. Viele Mazedonier haben in Deutschland studiert. Deutsche Kultur steht an Wertschätzung in Mazedonien an erster Stelle. Umso verwunderlicher, daß sich bisher der deutsche Verlag um Mazedonien überhaupt noch nicht gekümmert hat. Die mazedonischen Buchhandlungen stehen mit dem deutschen Buchhandel in keiner direkten Geschäftsverbindung; was sie benötigen, beziehen sie auf